

## Predigt an Sexagesimae 23.02.2014

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: Apostelgeschichte 16,9-15

„Wie finden Menschen zum Glauben?“

Liebe Gemeinde,

letzte Woche hat mich eine Bekannte angerufen und gefragt:

„Dietmar, wie kommen Menschen zum Glauben?“

Ich habe ihr geantwortet: Römer 10 Vers 17.

Sie war etwas verduzt und dann habe ich ihr gesagt:

„Hol mal deine Bibel und schlage die Stelle auf und lies vor.“

Das hat sie dann auch gemacht und da stand:

„So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.“

Sie war davon nicht so ganz überzeugt und wir haben uns dann noch eine Weile über dieses Thema unterhalten.

Als evangelische Christen schauen wir dabei auf Luther und der schreibt im kleinen Katechismus zum zweiten Hauptstück des Glaubens im dritten Artikel:

*„Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, ...“*

Zur Predigt des Evangeliums kommt hier noch der Heilige Geist dazu.

An dieser Stelle könnten wir es uns nun einfach machen und meinen, dass der Glaube allein ein Werk Gottes am Menschen ist und der Mensch sich gemütlich zurück lehnen kann und Gott einfach mal machen lässt.

Es hört sich ja so an, als würde der Mensch selber zum Glauben gar nichts beitragen.

Aber ist das wirklich so?

Bei Beziehungen unter Menschen, da sieht es anders aus, da kommt eine Beziehung nur zustande, wenn beide Partner ein Interesse zeigen und aufeinander zugehen.

Glaube ist auch eine Beziehung, es ist eine Beziehung zu Gott, sollte es da etwa anders sein?

Nein, es ist hier nicht anders.

Zu einer Beziehung gehören zwei und das ist auch in dieser Geschichte der Lydia der Fall.

Lydia war eine Griechin und dennoch erfahren wir von ihr, dass sie mit jüdischen Frauen an einem Gebetsplatz zum Beten zusammen kommt.

Wie kommt eine Griechin zum jüdischen Glauben?

Das ist an dieser Stelle ungewöhnlich. Wir können davon ausgehen, dass sie auf der Suche nach dem wahren Gott war und diesen bei den einheimischen Religionen nicht finden konnte, daher hat sie sich dem Judentum zugewandt und den jüdischen Gott angebetet.

Durch ihre Zuwendung zum Judentum hat sie sich auch Nachteile eingehandelt. Obwohl sie mit den jüdischen Frauen zusammen am Fluss gebetet hat, wurde sie als Nicht-Jüdin dennoch ausgegrenzt. Man erkennt es an ihrem Ausspruch nach ihrer Taufe: „*Wenn ihr anerkennt, dass ich an den Herrn glaube, so kommt in mein Haus und bleibt da.*“

Sie lädt nach ihrer Bekehrung und Taufe Paulus und seine Gefährten zu sich ins Haus ein und bietet ihnen ihre Gastfreundschaft an.

Aber durch die Formulierung: „*Wenn ihr anerkennt, dass ich an den Herrn glaube*“ macht sie deutlich, das sie begriffen hat, dass es unter Christen keine Ausgrenzung gibt.

Durch unseren Glauben an Jesus Christus, unseren Herrn gehören wir zur Familien Gottes und sind damit Geschwister im Glauben und zur Gemeinschaft der Heiligen aufgerufen.

Weil Lydia eine suchende Frau war, weil sie auf der Suche nach dem wahren Gott war schickt Gott ihr den Apostel Paulus, der ihr das Evangelium, die gute Botschaft vom Kommen Jesu in diese Welt, von seinem Stellvertretertod für unsere Sünde und von seiner Auferstehung und dem Sieg über den Tod erzählt.

Im Bibeltext heißt es:

„*Und eine gottesfürchtige Frau mit Namen Lydia, eine Purpurhändlerin aus der Stadt Thyatira, hörte zu,*“

Lydia lehnte sich nicht einfach ruhig zurück und hat gewartet, bis Gott seinen heiligen Geist schickt und dieser in ihr den Glauben bewirkt.

Lydia hat nach Gott gesucht und sie hat zugehört, wenn von Gott geredet wurde.

Sie wollte soviel wie möglich von Gott erfahren.

Gott reagiert darauf und es heißt:

„*der tat der Herr das Herz auf, sodass sie darauf Acht hatte, was von Paulus geredet wurde.*“  
Gott tat ihr das Herz auf.

Weil Lydia bereit war auf Gott zu hören tat Gott ihr das Herz auf, damit sie noch besser zuhören konnte und verstehen konnte worum es ging.

Es gibt eine andere Stelle in der Bibel, da passiert genau das Gegenteil. Da heißt es, dass Gott das Herz verstockt hat.

Es geht dabei um den Pharao beim Auszug des Volkes Israel aus Ägypten.

„*Aber der Herr verstockte das Herz des Pharao*“ (2.Mose 9,12)

Wenn wir den Text genau lesen, so erkennen wir, dass es erst nach der 6.Plage heißt:

„*Aber der Herr verstockte das Herz des Pharao*“

Gott hat seine Macht dem Pharao mehrmals gezeigt. Erst als sich der Pharao von Gott mehrmals abgewendet hat, wendet sich letztlich auch Gott vom Pharao ab.

Somit ist es wirklich so, dass auch der Glaube keine einseitige Sache ist. Es ist nicht nur ein Wirken Gottes an einem willenslosen Menschen, sondern es gehört auch dazu, dass der Mensch sich für Gott interessiert, nach Gott fragt, dass er Gott sucht.

„*wenn ihr ihn sucht, wird er sich von euch finden lassen.*“ (2.Chr 15,2)

Es geht bei Lydia sogar soweit, dass Gott sich nicht nur finden lässt, sondern dass er den Apostel Paulus zu ihr nach Europa, nach Griechenland schickt.

Paulus sah es am Anfang so, dass er das Evangelium, die frohe Botschaft von Christus unter seinen Landsleuten, den Juden predigen muss.

In einer Vision in der Nacht oder in einem Traum bekommt Paulus den Auftrag von Gott hinüber nach Mazedonien, das heutige Griechenland zu gehen.

Paulus sieht einen Mann aus Mazedonien der ihn bittet:

„*Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns!*“

Man muss dies wirklich als Führung des Heiligen Geists sehen, der Paulus hier nach Griechenland führt und nicht als eigene Idee des Paulus, jetzt nach Europa zu kommen, weil er schon lange genug den Juden mit mäßigem Erfolg gepredigt hat, denn es heißt in den Versen vorher:

*„Sie zogen aber durch Phrygien und das Land Galatien, da ihnen vom Heiligen Geist verwehrt wurde, das Wort zu predigen in der Provinz Asien. Als sie aber bis nach Mysien gekommen waren, versuchten sie, nach Bithynien zu reisen; doch der Geist Jesu ließ es ihnen nicht zu.“*

Der Heilige Geist verwehrt es Paulus und seinen Gefährten zweimal zu predigen.  
Der Heilige Geist bestimmt hier die Reiseroute.

Man erkennt hier sehr gut, wie beide Seiten, Gott und Mensch daran beteiligt sind, wenn ein Mensch zum Glauben kommt.

Im Gespräch mit meiner Bekannten hat sie aber nicht locker gelassen und zu mir gesagt:  
„Dietmar, es gehen heute eh schon wenige Leute in die Kirche und da gibt es einige, die kommen trotzdem nicht zum Glauben, obwohl sie in die Kirche gehen. Woran liegt das?“

Liebe Gemeinde,  
was gehört nun noch dazu um zum Glauben zu kommen?

Als ich vor 17 Jahren zum Kindergottesdienstteam dazu gekommen bin und auf einer Fortbildung war, da hat eine der Referentinnen uns erzählt, wie sie zu ihrer Arbeit in der Ausbildung gekommen ist.

Sie war als Jugendliche in einer Bibelstunde und der Referent las folgende Bibelstelle vor:  
*„Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger?“*  
(Röm 10,14)

Bei der Bekehrung der Lydia zum christlichen Glauben schickt Gott ihr selbst einen Prediger Paulus.

Bevor Gott Paulus als seinen Prediger gebrauchen konnte, musste Paulus erst einmal bei Gott in die Schule gehen. Paulus war ein hochgebildeter Mann. Heute würden wir sagen er hatte Theologie studiert. Er wurde bei dem damals berühmten Bibellehrer Gamaliel ausgebildet und dennoch konnte Gott ihn so noch nicht gebrauchen.

Jesus muss ihm erst vor Damaskus erscheinen, Paulus muss drei Tage lang blind sein um die Wahrheit Gottes sehen zu können. Erst dadurch wurde er vom Christenverfolger zum eifrigsten Verfechter des christlichen Glaubens.

Mit der Bekehrung der Lydia nimmt das Christentum seinen Anfang in Europa.

Lydia war die erste Christin in Europa.

Sie war eine erfolgreiche Geschäftsfrau und hat sich nach ihrer Bekehrung sehr für Gott eingesetzt. Sie wurde zur ersten Gemeindeführerin auf europäischem Boden.

Sie nahm Gott in ihr Herz auf.

Im Johannes-Evangelium heißt es:

*„So viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben.“* (Joh 1,12)

Amen.

**L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philliper 4,7)**

**G: Amen.**

Verfasser: Dietmar Nickel